

There's no hope

Von Aon

Versprechen brechen

Kapitel 17:

Die Blicke der Wächter folgen Phin und dessen Herren und vor allem Eohen ist nicht begeistert von dieser Wendung.

Immerhin, nie sah er den jungen Mann mit den spitzen Ohren, so elfenhaft schön herausgeputzt und was ihn mehr verunsichert als alles andere ist die Richtung in die die beiden verschwinden.

Leise folgte der Wächter der Feste den Spuren im Schnee, darauf achtend, von keinem anderen gesehen zu werden.. Weiß er doch, wie gefährlich es für ihn werden konnte, sollte jemand herausfinden, wie sehr sich der Soldat für dieses Wesen einsetzte, wie viel es ihm bedeutete!

Sicher, er weiß, dass er immer schon seinen Körper hätte haben können, ist Phin doch einer der Käuflichen in dieser Stadt, doch er wollte nicht!

Er wollte seine Freundschaft, sein Vertrauen und wenn daraus nichts körperliches entstand, würde er es auch überleben!

Der dunkelhaarige Wächter verachtet alles, was mit der Prostitution zu tun hatte, sind die meisten doch nicht freiwillig in diesem Milieu zu finden, wurden gezwungen, durch stärkere Personen oder ihrer Lebenssituation.

Ständig musste er mit ansehen, wie Kameraden sich Huren aus dem ersten Ring holten, sie im Haus der Soldaten und Wächter vergewaltigten, zu dritt, viert manches Mal sich an jungen Männern und Frauen vergriffen, sie geschändet und gedemütigt schließlich hinaus werfend, das hart verdiente Gold, Silber oder Kupfer in den Schnee werfend, der jetzt auf der Stadt noch immer lag.

Auch wenn er diesen armen Kreaturen helfen wollte, er konnte es nicht, durfte es nicht, wenn er nicht selbst zu einem Spielball werden wollte, doch jetzt, jetzt wo Phin in Gefahr war, wo er in die oberen Ringe gezerrt wurde, herausgeputzt wie ein Sklave auf einem Markt, um den höchsten Preis mit ihm zu erzielen, zieht sich in ihm etwas zusammen und Eohen vergisst die Vorsichtig, die er sonst immer walten ließ, sodass er die Augen nicht bemerkte, die ihm folgten, seit er die Kaserne verlassen hatte.

Immer schneller wird sein Lauf, immer hastiger und verzweifelter und mit einem Mal, verlor er die Spur!

Es sind zu viele auf dem Boden, zu viele um die seines Freundes herauszufinden.

Sich umsehend, sichtlich besorgt und gehetzt, hebt sich sein Blick zu den hell erleuchteten Fenstern der Adelshäusern. In welchem ist er? Wo hatte dieser schmierige Kerl, den silberhaarigen hingebacht, dessen trauriger Blick steht's nach Norden schweifte, dem Anduin entlang, stand er auf der Mauer der Stadt und hatte einmal etwas Zeit für sich.

Ein Lächeln auf den sonst so blassen Lippen, dass jedem das Herz aufgehen lies, der dieses sah und er liebte es, wenn die Augen leuchteten, vor Freude und Hoffnung...

//Ich möchte ihn glücklich sehen, lachend, frei über die Wiesen rennen sehen! Ich versprach ihm im Sommer, ihn in die Reiche der Elben zu bringen, fort von den Menschen und zu denen, die aussehen wie er! Ich versprach es ihm!! Ich darf mein Versprechen nicht brechen!! Er darf nicht fort!! Bitte...//

Die Augen schließend, versucht er einen klaren Kopf zu bekommen, was auch schließlich gelang.

Erneut zu Boden sehend, hockte sich Eohen nieder, die Fußspuren nachfahrend, bis er ein großes Paar fand, das dem Besitzer von Phin gehörten konnte...

Doch ehe er ihm folgen durfte, fühlt der junge Wächter einen Schlag auf dem Hinterkopf. Benommen sich versuchend aufzurichten, packen Hände seine Oberarme, zerren ihn fort von den Häusern der adligen und von einem Freund, der so nah erschien!

In einer der dunklen Gassen, versucht er sich zu wehren, tritt aus, auch wenn sein Kopf brummt, wenn er kaum zu sehen vermag und das Schwert ihm längst abgenommen wurde!

Zitternd, um sich schlagend, versuchend sich zu befreien, wird er tiefer gezogen, tiefer hinein in die Dunkelheit der Gasse.

"Du hast lang genug nach ihm gesucht, dich um so einen Wicht gesorgt! Du willst ein Wächter sein!? Du!?! Willst du dem König imponieren, in dem du eine Hure befreist!?" Gelächter erklingt und wieder trifft eine Faust sein Gesicht, seine Magengrube.

Tritte in seiner Körpermitte, lassen ihn aufjaulen vor Schmerzen, sich im Schnee zusammen krümmen.

"Seht ihn euch an! Und der will einen Stricher befreien!!! Der ist so klein mit einem mal! So ist dein Mut!? Wo ist deine großes Mundwerk!?! Sag es mir!", rufen sie ihm entgegen, während einer seine Haare ergreift, sie hoch zerrt und ein anderer tritt auf den Rücken, sodass sich dieser schmerzhaft durchdrückt. "Der ist mir selbst zuwider!! Will einer von euch diese kleine Ratte ficken!? Aber Vorsicht! Nicht, dass an sich infiziert!!"

Ein anderer zieht den Dolch, setzt ihn an das Gesicht des jungen Soldaten. "Du hast mir den Spaß mit diesem Phin verdorben vor einem Monat! Ich sagte doch, die Quittung wirst du erhalten!!" Tief schneidet seine Klinge durch die Muskelstränge des Gesichtes, sodass die Knochen knirschen.

Ein Tuch, schnell von einem der Kumpane in den Mund des jüngeren gedrückt, unterdrückte den Schrei, bevor die Klinge nach unten wandert.

Tiefer schneidet sie den Körper auf, sodass rotes Blut in den Schnee tropfte, diesen rot färbt, bevor sie die Männer ihn rücklings in die Gasse drücken, ein anderer die Beine aufreißt, und weit gespreizt hält, während der dritte mit dem Dolch die Hose zerschneidet und den Penis in die Hand nehmend, diesen ansetzt.

“Das brauchst du nicht mehr Eohen!! Siehst du! Wir sagten dir doch, dass es dir nichts bringt, uns von dem Spaß abzuhalten! Du törichter Narr!!”

Langsam durchtrennt die Klinge das Fleisch, trennt den Penis stück für Stück ab und der Schmerz betäubt den jungen Mann, der zuckend, sich heftig wehrend machtlos auf dem Boden liegt, im kalten Schnee, weil er einem Stricher, einem Verdammten helfen wollte.

Tränen rannen die Wangen hinunter. Tränen des Schmerzes und der Gewissheit, dass er den silberhaarigen Freund nie mehr sehen würde.

Blut rann über seine Beine, bildete eine Pfütze unter der Hüfte, die sich immer weiter ausbreitete.

Das Tuch fortlegend, pressen die anderen ihm das abgetrennte Glied in den Mund, tief in den Rachen, bevor die Hände gebunden wurden.

“...na los! Lasst ihn liegen! Diese Nacht, überlebt er nicht! Es ist eisig kalt und bald wird er erfroren sein! Das ist das Los der Huren, wenn sie zu alt und verbraucht sind! Hörst du das!?!?!? Und niemand wird dir helfen! Niemand... Eohen..”

Ihn zurück lassend, suchen sich die Wächter, die heute keinen Dienst mehr haben ein Wirtshaus mit Huren und käuflichen Knaben, sich amüsierend mit Wein, Weib und Gesang, während in der Gasse der Krieger mit dem reinen Herzen langsam die Augen schließend, sein frierender Körper sich in das kühle weiß schmiegt.

Würgend, versuchend wach zu bleiben, hebt er den Kopf an, sieht aus der Gasse zur schwach erleuchteten Straße. //Phin... verzeih... ich kann ein... Versprechen nicht halten... verzeih mir...

Ich liebe dich... Phin... und ich wollte dir so sehr helfen... bitte verzeih...//

Ein sanftes Lächeln, die Augen voller Tränen, sinkt der Körper hinab auf die Straße, während die Kälte seinen Körper ergreift und sein Herz langsamer schlägt.

Noch bevor der Mond im Zenit steht, liegt ein starr gefrorener Körper in einem Schneeberg, neben der Rückseite des Hauses, in dem sein Freund sich befindet und hinauf gebracht wird zu denen, die ihn kaufen würden und der nie erfahren wird, was seinem treuen Freund zugestoßen war, im Glauben bleibend, dass dieser noch immer in Minas Tirith lebt.

Schnee beginnt zu fallen und das Treiben wird immer stärker, bedeckt den Leichnam Eohens, dessen Blut, dass sich darin sammelte, als wolle er ihn vor den Blicken der anderen schützen und die Tat verbergen, die so grausam geschah, aus einer Laune heraus und aus Rache dafür, dass er sich für die Armen einsetzte.